

Arbeiter- Sport-Bühne



fernFahrt— Hellenstadt-Finsterhausen.

Ein heiteres Spiel für Arbeiter-Radfahrer
in einem Aufzug

von
Felix Renker.

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage.

Preis:

1 Hauptbuch 1,— RM.
6 Rollenbücher . . 3,60 RM.
Vollständig mit einmaligem Aufführungsrecht
4,60 RM.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn,
Leipzig C 1.

Nr. 6.

Besetzung:

1 Dame, 5 Herren,
Nebenpersonen.

Gattung:

Heiter.

Spieldauer:

Etwa
30 Minuten.

Arbeiterfeste

stattet man am vorteilhaftesten aus, wenn alle Artikel aus dem reichhaltigen Lager von

Alfred Jahn Verlags- und Versandhaus

Leipzig C1, Elisenstr. 30 · Fernruf 32150
Telegramm - Adresse: Vereinsbedarf Leipzig
Postscheckkonto: Leipzig Nr. 56450
Bankkonto: Giroverband Sächs. Gemeinden,
Leipzig-Süd Nr. 25064

bezogen werden. **Katalog bei Vereinsstempelabdruck gratis und franko.**

Fest- und Vereinsabzeichen

von Emaille, Metall, Schildband und fester Pappe in Gold- oder Silberprägung. / **Muster- mappen werden auf Verlangen bei Vereinsstempelabdruck versandt.**

Vereinsbanner, Fahnen oder Standarten, Banner- oder Fahnenbänder oder Schleifen

von den einfachsten bis zu den elegantesten. Bei Vereinsangabe werden Kostenanschläge sowie Zeichnungen unverbindlich unterbreitet.

Komplette Zusammenstellungen

In jeder Preishöhe zu Damen- und Kinderspielen, Preisschießen und -Kegeln, Glücksrad und Tombola. / **Auf Wunsch werden bei Vereinsangabe gern Offerten abgegeben.**

Für Lieder-, Theater- und Werbeabende

wird großes Lager eigenen und fremden Verlages geführt. / **Auswahlsendungen bei Vereinsstempelabdruck zu Diensten.**

* Arbeiter-Sport-Bühne Nr. 6. *

fernfahrt Hellenstadt - Finsterhausen.

Ein heiteres Spiel für Arbeiter-Radfahrer
in einem Aufzug
von
Felix Renker.

◆ ◆ ◆

Zweite, vollständig umgearbeitete Auflage.

◆

Eigentum des Verlegers für alle Länder.



Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn,
Leipzig C 1.

Kurze Inhaltsangabe:

Der Radfahrverein Hellenstadt hat eine Fernfahrt nach Finsterhausen geplant, wo ihm ein festlicher Empfang von Seiten des monarchistischen Bürgermeisters bereitet werden soll. Der nationale Dichter Wiedehopf hat einen dementsprechenden Prolog verfaßt, und man hofft auf einen schwarzweißroten Festtag. Plötzlich wendet sich aber das Blatt, denn die Beteiligten erkennen die falschen Machinationen des Bürgermeisters und wechseln die Farbe. Als die Ehrenjungfrauen mit roten Schärpen erscheinen, die Radfahrer ein kerniges „Frisch auf!“ rufen und Wiedehopfs Prolog von der Bürgermeisterstochter gänzlich verwandelt gesprochen wird, bleibt dem Herrn Bürgermeister die Sprache weg, und er ist froh, daß der Stadtrat Hecht ihm die Begrüßungsrede abnimmt, die natürlich auch einen anderen Ausklang findet, aber der gemeierte Bürgermeister muß sich fügen.

Die sportliche, sowie die soziale Idee kommen in diesem Spiel voll zur Geltung. Auch gesunder Humor, der nicht fehlen darf, sichert somit den Erfolg.

Spieldauer etwa 30 Minuten.



Personen:

Dunkelmann, Bürgermeister.
Lore, seine Tochter.
Wiedehopf, Stadtschreiber.
Mürrisch, Stadtrat.
Hecht, Stadtrat.
Krümel, Polizist.
Fret, Fahrwart.
Lene, Lies, Gret, Empfangsdamen.
Arbeiter-Radfahrer nach Belieben.

• • •

Ort der Handlung:

Kleine Stadt.

Zeit:

Gegenwart.



Bühnen und Vereinen gegenüber Manuskript, Aufführungs-, Verfilmungs-, Nachdrucks- und Übersetzungsrecht vorbehalten.

Zur gesl. Beachtung!

Die einmalige Aufführung dieses Werkes ist für Vereine nur gestattet und honorarfrei, wenn das vollständige gedruckte Aufführungsmaterial, bestehend aus

1 Haupt-(Regie-)Buch
6 Rollenbüchern,

käuflich erworben worden ist. Für jede Wiederholung ist das Aufführungsrecht vom Verlag einzuholen.

Einzelne Rollenbücher werden nicht abgegeben.

Das Abschreiben oder die sonstige Vervielfältigung der Rollen und Noten gilt als unerlaubter Nachdruck und ist laut Gesetz vom 19. Juni 1901 verboten.

Abgeschriebenes, geliehenes, unvollständiges oder aus Leihbibliotheken bezogenes Material berechtigt nicht zur Aufführung!

Verleihen oder Weiterverkauf des Materials zu Aufführungszwecken, auch von Verein zu Verein, ist verboten. Leihbibliotheken ist das Führen dieses Werkes untersagt. Ich mache unbedingt die Erlaubnis zur einmaligen Aufführung (siehe oben) vom Ankauf des gesamten Materials abhängig. Vereine, die mit geliehenem Material spielen, haben sich wegen unbefugter Aufführung zu verantworten.

Theater, Kabarett, Rundfunk, Film und sonstige gewerbliche Unternehmungen müssen das Aufführungsrecht vom Verlag besonders erwerben.

Ich gestatte keinerlei Eingriffe in meine Rechte und werde in jedem Falle strafrechtlich vorgehen.

Der Verlag.



Bühnenbild: Großer Platz vor dem Hause Dunkelmanns. Der Hintergrund sommerliche Landschaft. Rechts Buschwerk und Bäume, links die Vorderansicht von Dunkelmanns Haus mit Veranda, zu der hinten ein paar Stufen hinaufführen. Links, mehr nach hinten, bekränztes Rednerpult. Girlanden, Fahnen und Wimpel vervollständigen das festliche Bild.

1. Auftritt.

Dunkelmann. Lore.

Dunkelmann (tritt mit Lore aus dem Hause um den Empfangsraum einer Befestigung zu unterziehen). Ist doch herrlich, diese Dekoration! Was, Lorchchen?

Lore. Ganz hübsch, Vater!

Dunkelmann. Alles nach meinen Angaben! — Leider fehlt unser herrliches Schwarz-Weiß-Rot in den Wimpeln und an den Fahnenmasten. Aber ich kam mit meinem Antrag nicht durch! Gegen eine Stimme wurde ich niedergestimmt! —

Lore. Schrecklich — Vater!

Dunkelmann. Und denke dir, als ich erklärte, dann würde ich als Privatmann aus den Fenstern meiner Wohnung schwarzweißrote Fahnen heraushängen, da stand dieser Hecht auf und wies in einer langen Rede nach, ich wäre kein Privatmann.

Lore. Das bist du ja eigentlich auch nicht, Vater —

Dunkelmann. Wieso?

Lore. Ich meine, eigentlich bist du doch der Bürgermeister und offizieller Vertreter der Gemeinde. —

Dunkelmann (bestigt). Aber in meinem Hause bin ich Privatmann! —

Lore (mit verstecktem Spott). Hast du darüber auch abstimmen lassen?

Dunkelmann. Natürlich! Aber — meine Freunde haben sich der Stimme enthalten, und der Hecht, mit seinem Anhang, hat gesiegt! —

Lore. Ja — man muß sich eben der Majorität fügen! —

Dunkelmann. Der Hecht ging sogar noch weiter. Er stellte den Antrag, daß sofort eine Anzeige bei der Aufsichtsbehörde zu erstatten sei, wenn der Bürgermeister die frühere monarchistische Flagge zeigen würde. — Und der Antrag ging durch! — So was muß man sich gefallen lassen! Da mag der Teufel Bürgermeister sein! — Wie stehe ich nun vor den Hellenstädttern da, wenn sie mit ihren schwarzweißroten Schärpen einfahren und ich begrüße sie.

Lore. Du wirst schon die rechten Worte finden.

Dunkelmann. Ja, ich werde sie finden, wenn sie kommen, das Stahlhelmbzeichen auf der sportlichen Brust, den Hakenkreuzring am Finger — —

Lore (trocken einfallend). — und den Gummiknüppel in der Tasche.

Dunkelmann. Ja — wir werden die Kerle schon zu Paaren treiben, wenn sie es wagen sollten, unser Fest zu stören. — Hast du deinen Prolog gut gelernt?

Lore. Der sitzt, Vater!

Dunkelmann (sich die Hände reibend). Ja — dieser Prolog ist ein Meisterwerk unseres guten Wiedehopf! — Ich bin wirklich froh, daß wir diesen jungen genialen Mann in unsere Gemeinde bekommen haben. Das ist

ein Patriot! — Wie hat er es fertiggebracht, gleich nach seinem Umtsantritt die jungen Leute zusammenzuschließen zu unserm Finsterhäusern Radfahrverein. Das wird ein Stoßtrupp, wenn es einmal zur Befreiung vom republikanischen Joch kommt! — Ja — mein Kind, das ist die Jugend, aus der wir die neue Monarchie aufrichten werden! —

Lore. Wie alt ist denn eigentlich Herr Wiedehopf?

Dunkelmann. Dreißig ist er; aber er hat Mut wie ein Fünfziger!

Lore. Na — viel Pulver hat er aber da noch nicht gerochen. —

Dunkelmann (skeptisch). Wie meinst du denn das?

Lore. Ich meine, er hat sich den Wind noch nicht richtig um die Nase wehen lassen.

Dunkelmann (spöttisch). Du in deinen Jahren auch noch nicht, verstehst du!

Lore. Aber offene Augen habe ich immer gehabt, Vater!

Dunkelmann. Allerdings — ja; denn du kümmerst dich manchmal um Dinge, von denen du absolut nichts verstehst! — Deine Schwärmerei für Schwarz-Rot-Gold fällt mir schon lange auf die Nerven. — (Lacht auf.) Was du davon verstehst!

Lore. Ich habe die Geschichte gelesen —

Dunkelmann. Was denn für eine Geschichte — he?

Lore. Nun — zum Beispiel die von 1848 und vom Norddeutschen Bund, und dann von den freien Burschenschaften. — Alle führten sie Schwarz-Rot-Gold! — Und wenn diese Farben in unsrer Republik wieder zu Ehren kommen — —

Dunkelmann. Unsinn verdrehter! — Überlebte Geschichten! Ich will davon nichts wissen! Das Kaiserthum ist meine Religion, das hat uns groß gemacht! — — —

Lore. — und der Grrrrroße ist ausgerissen!

Dunkelmann. Du! — (Sanfter.) Du redest, wie du es verstehst; aber unser Wiedehopf, der ist ein Kämpfer in unserm Geiste! — Du — das wäre so ein Schwieger-Sohn nach meinem Herzen! —

Lore (schüttelt lächelnd). Ich glaube, hier zieht's ein bißchen!

Dunkelmann. I wo — es regt sich kein Lüstchen.

Lore. Über mich friert's!

2. Auftritt.

Vorige. Wiedehopf.

Wiedehopf (ein junger, prozierter Schnösel, kommt von rechts hinten, er trägt die rechte Hand verbunden). Herr Bürgermeister — Herr Bürgermeister —

Dunkelmann. Wie sehen Sie denn aus? Sie haben ja die Hand verbunden?

Wiedehopf. Schreckliches ist passiert, Herr Bürgermeister!

Dunkelmann. Sind Sie gestürzt?

Wiedehopf (flüchtig). Ja — gestürzt! Man hat mich gestürzt und mir meinen Schlagring aus der Hand geschlagen, als ich mich wehren wollte.

Lore (seitseite). Aha — der Kämpfer im Geiste!

Wiedehopf. Ich glaube, alle Knochen sind bei mir kaputt.

Dunkelmann. Hat man Sie den angefallen, daß Sie sich wehren mußten?

Wiedehopf (stotternd). Ich — ich glaube, ja, Herr Bürgermeister! Also — ich hatte doch für gestern eine Generalversammlung einberufen, um noch das Letzte wegen des Empfanges und des Festabends zu besprechen.

Zu meinem Erstaunen erschien auch der Stadtrat Hecht in der Versammlung —

Dunkelmann (aufsäuernd). Hecht?

Wiedehopf. Jawohl — Herr Hecht!

Dunkelmann. Der ist doch nicht Mitglied?

Wiedehopf. Nein — aber ich kann doch dem Herrn Stadtrat nicht den Zutritt verwehren. — Er konnte ja auch in Ihrem Auftrage erscheinen. —

Dunkelmann (entsezt). In meinem Auftrage? — **Wiedehopf** — der in meinem Auftrage?

Wiedehopf. Ich hatte kaum die Sitzung eröffnet, da bat er um das Wort!

Dunkelmann. Na ja — und? —

Wiedehopf. Ach, Herr Bürgermeister, wie der losgelegt hat! Er hielt eine Rede — ach du lieber Himmel — ich weiß gar nicht mehr, was er alles gesagt hat. (überlegt.) Der Arbeiter gehöre in die Arbeiter-Organisationen und nicht in Vereine, deren Aufgabe nicht der Sport wäre, sondern die Agitation gegen die Republik. Sieben Achtel des Finsterhauser Radfahrvereins seien Arbeiter, und die Röte der Scham müsse all denen ins Gesicht steigen, die sich zum Vorspann dieser Verfassungsfeinde machen ließen. Ach, ich sage Ihnen, es war eine Begeisterung, als er fertig war, ich kannte die Sportsfreunde gar nicht mehr wieder. —

Dunkelmann. Haben Sie ihm denn nicht sofort entgegnet? Sie — ein solcher Redner! —

Wiedehopf. Freilich habe ich gesprochen! — Und wie habe ich gesprochen! — Aber kein Mensch wollte mich hören! „Ruhe!“ — riefen alle! „Hecht soll reden!“ Sogar der erste Schriftführer, auf den ich immer so große Stücke gehalten habe, rief mir zu: „Du bist ein großer Schafskopf!“

Dunkelmann. Unerhört!

Wiedehopf. Ich glaube sogar, er hat mich gestoßen! Da war ich natürlich sehr ärgerlich, ich fühlte mich bedroht und zog meinen Schlagring, um mich gegen diese Horde zu wehren. Aber da schlug mir einer mit der Faust auf die Hand und einige packten mich und warfen mich zur Tür hinaus.

Dunkelmann (zu Lore). Da siehst du, wie sie es treiben, diese schwatzgoldnen Roten!

Lore (zu Wiedehopf). Zu was brauchen Sie denn einen Schlagring, Herr Wiedehopf?

Wiedehopf. Den muß doch jeder echte Deutsche bei sich tragen!

Dunkelmann. Wir werden Anzeige erstatten!

Lore. Wenn es aber bewiesen wird, daß Herr Wiedehopf mit dem echt deutschen Schlagring zuerst angefangen hat? — —

Wiedehopf. Ich mußte mich doch wehren, gnädiges Fräulein.

Lore. Sparen Sie sich das „gnädige“ Fräulein!

Wiedehopf. Nie werde ich mir erlauben —

Dunkelmann (zu Wiedehopf). Man hat Sie doch angegriffen?

Wiedehopf. Aber freilich! Oder ist das kein Angriff, wenn Herr Stadtrat Hecht meine Mitglieder auffordert, den Verein aufzulösen, einen neuen Verein zu gründen und sich diesem anzuschließen? Schon den Namen hatte er vorgeschlagen: Arbeiter-Radfahrverein „Solidarität“!

Dunkelmann. Unerhört! — Und zu so was gibt sich ein Stadtrat her! Das war eine politische Versammlung! War denn der Krümel nicht in der Nähe, um den Tatbestand aufzunehmen?

Wiedehopf. Jawohl, aber der hat nur mich aufgeschrieben, wegen verbotenen Waffentrags und will Anzeige machen!

Dunkelmann. Den werden wir — — (sieht nach rechts hinten). Dort kommt er ja schon! (Ruft.) Krümel!

3. Auftritt.

Vorige. Krümel.

Krümel (comische Polizeibeamtenfigur, nimmt Stellung beim Auftreten). Herr Bürgermeister!

Dunkelmann (lacht). Sie sind mir ja ein schöner Hüter der Ordnung! Sie haben zugelassen, daß gestern der Radfahrverein aufgelöst wurde?

Krümel (mit soisicher Ruhe). Dagegen kann ich doch nichts machen.

Dunkelmann. Das werde ich Ihnen noch beweisen! —

Krümel. Ja — Herr Bürgermeister, wenn die sich auflösen wollen, dann hat die Obrigkeit nichts drenzuden. Das ist grade so, als wenn ich zu meine Hühner sagen wollte: Ihr Rackerl, wollt ihr wohl mehr Eier legen? Die würden ja schöne Gackern und sagen: „Kümm're du dich bloß nicht um ungelegte Eier!“

Lore (lacht). Das ist Krümel'sche Philosophie!

Dunkelmann. Quatschen Sie nicht vom Eierlegen, wenn es sich um den Staat handelt. — Sie haben Herrn Wiedehopf, unsern Magistratsbeamten, aufgeschrieben?

Krümel. Jawoll — wegen verbotenen Waffentrags!

Dunkelmann. Unsinn — ein Schlagring ist doch keine Waffe!

Krümel. Sie hätten das Dings bloß sehn sollen! Wenn da einer eins auf den Schädel kriegt — —

Dunkelmann. Herr Wiedehopf war in Notwehr, verstanden? — Eine Anzeige wird nicht gemacht! —

Krümel. Na — das weiß ich noch nicht. — —

Dunkelmann. Geben Sie den Schlagring heraus!

Krümel. Den hat Herr Stadtrat Hecht an sich genommen; aus Vorsicht — wie er sagte, daß der Herr Bürgermeister keine Dummiheiten macht. —

Dunkelmann (auffahrend). Morgen früh melden Sie sich bei mir!

Krümel. Jawoll, Herr Bürgermeister!

Dunkelmann. Jetzt stellen Sie sich bei der großen Ehrenpforte am Eingang der Gemeinde auf und melden mir sofort, wenn die Hellenstädter zu sehen sind. —

Krümel. Jawoll, Herr Bürgermeister! (Geht nach rechts hinten ab.)

Dunkelmann. Kommen Sie, Herr Wiedehopf! Ich will mich auf meine Rede vorbereiten. Vielleicht haben Sie noch einige recht treffende Worte in petto. (Geht ins Haus.) Und meiner Tochter können Sie den Prolog überhören.

Lore (lachend). Ich danke — der sitzt bei mir! Und dann — ich fürchte mich vor dem Schlagring! (Geht ins Haus.)

Wiedehopf (nachrufend, lächelnd). Den haben sie mir ja weggenommen! —

Dunkelmann (klopft ihm auf die Schulter). Beruhigen Sie sich! Sobald die Hellenstädter hereingeradelten sind, gründen wir einen neuen Radfahrverein. (Mit ihm ins Haus ab.)

4. Auftritt.

Hecht. Mürrisch.

Hecht (älterer energischer Mann, kommt mit Mürrisch, einem dünnen phlegmatischen Herrn von links hinten).

Mürrisch (gemäßigt). Na, wissen Sie, Herr Kollege, daß Sie auch bei dem Empfang unserer Hellenstädter

Freunde dabei sein wollen — alle Achtung! Aber wundern tut es mich.

Hecht (lachend). Stadtratspflichten, Herr Kollege! Ich werde doch bei einer so hochwichtigen Angelegenheit nicht fehlen.

Mürrisch. Sehr erfreulich — sehr erfreulich! Sehn Sie, man muß doch schließlich nicht in alles die Politik 'neinbringen. —

Hecht. Nur — wo es notwendig ist, Herr Kollege!

Mürrisch. Richtig — nur wo es notwendig ist! Was hat denn auch der schöne Radfahrsporn mit der Politik zu tun? Radfahrer sind eben Radfahrer!

Hecht. Hm — na — das stimmt wohl nicht so ganz!

Mürrisch (lacht). Hähähä — sie müssen alle strampeln, wenn sie radfahren, ob es nun links ist oder rechts.

Hecht. Haben Sie sich schon mal ein bisschen um unseren Finsterhäuser Radfahrverein gekümmert?

Mürrisch. Die müssen auch strampeln, sogar feste, wie neulich — bei dem Preiskorso oder wie sie das Dings genannt hatten. Und der Wiedehopf — das ist doch ein Sappermentskerl, wie der alles im Schwunge hat! —

Hecht. Das ist es ja eben, Herr Kollege! Nicht um des Sportes willen wird das alles gemacht, nein — um die eigene Person in den Vordergrund zu stellen, Kanonen zu züchten, Preise einzuheimsen und Medaillen auf die Brust zu bammeln, bis man einen ganzen Klemperladen daran hängen hat, gründet man solche Vereine.

Mürrisch. Die Leutchen müssen doch für ihre Mühe und Arbeit etwas kriegen.

Hecht. Und das Schlimmste ist, Herr Kollege, man lenkt die Mitglieder von den wichtigsten Fragen des Tages ab, man lullt sie ein und —

Mürrisch. Ach nee, Herr Kollege, da haben Sie wohl eine ganz falsche Ansicht. —

Hecht. Hochburgen der Staatsfeindlichkeit sind solche Vereine, das können Sie mir schon glauben; denn die ganze Sportfegerei ist ja nur ein Aushängeschild für die republikfeindlichen Umrüte, die dort im Geheimen ausgebrütet werden.

Mürrisch. Ach nee, Herr Kollege — so ein Radfahrverein kann doch nicht unsre Republik über den Haufen fahren.

Hecht. Das kann er freilich nicht, dafür sorgen wir schon zur Genüge! — (Sieht den Schlagring vor.) Gucken Sie sich mal das Ding an!

Mürrisch. Jehmersch — das ist ja gar ein Schlagring! — Es soll doch heute keine Keilerei geben?

Hecht. Ich habe das Dings gestern Herrn Wiedehopf abgenommen. Es scheint sein Vereinsabzeichen für die Hosentasche zu sein! —

Mürrisch. Wollen Sie mich uzen?

Hecht. Damit wollte der famose Herr Vertraute und Liebling unsres erzreaktionären Bürgermeisters auf seine Gegner einschlagen, als wir seinen Verein auflösten.

Mürrisch. Was — den Verein haben Sie aufgelöst?

Hecht. Haben Sie keine Bange, daß Sie um das heutige Fest kommen. Wir haben gleich einen neuen gegründet und den Vorsitz habe ich vorläufig übernommen.

Mürrisch. Sie?

Hecht. Bis die neuen Satzungen fertig sind, verstehen Sie? Damit richtige Ordnung hineinkommt. Ganze fünf Mitglieder sind von den achtundvierzig bei Wiedehopf geblieben, alle andern haben sich dem neuen Arbeiter-Radfahrverein „Solidarität“ angeschlossen. Ja —

ja — einen Namen haben wir auch schon! — (Sieht nach links hinten.) Und dort kommen auch schon unsre Empfangsdamen.

5. Auftritt.

Vorige. Lene. Lies. Gret. Dunkelmann. Wiedehopf. Lore.

Lene

Lies

Gret

(kommen in weißen Kleidern mit roten Schärpen von links hinten).

Hecht (ihnen entgegen). Das nenne ich pünktlich! — Famos so! — Na — die werden heute Augen machen — was?

Lene

Lies

Gret

(lachend). Besonders unser Bürgermeister!

Lene. Bst! — Dort kommt er schon!
Dunkelmann (tritt mit Wiedehopf aus dem Hause, gefolgt von Lore, die sich hinter Dunkelmanns Rücken die schwartzgoldne Schärpe umhängt). Ist das nicht Hecht?

Wiedehopf (beflissen). Er hat die Unverschämtheit, hierher zu kommen?

Dunkelmann. Ruhe — mein lieber Wiedehopf; ich werde ihn sofort zur Rede stellen!

Wiedehopf. Und sehen Sie dort die Damen! — Rote Schärpen! — Die haben gestern Herrn Hecht am lautesten zugejubelt!

Dunkelmann (unten angekommen, zu Mürrisch). Guten Morgen, mein lieber Herr Stadtrat!

Mürrisch. Habe die Ehre, Herr Bürgermeister!

Hecht (jovial). Guten Morgen, Herr Bürgermeister! Nun — hoffentlich in rechter Feststimmung!

Dunkelmann (von oben herab). Wenn man so schlimme Dinge erfahren muß, Herr Stadtrat, dann muß einem freilich alle hohe Feststimmung vergehen.

Hecht. Wiedehopf hat Ihnen also bereits Bericht erstattet?

Dunkelmann. Wie es seine Pflicht war.

Hecht. Hat er Ihnen auch erzählt, daß er wegen seiner Umtriebe und wegen (zeigt den Schlagring) dieses reizenden Dingelchens da eine kleine Aussprache mit dem Staatsanwalt haben wird?

Dunkelmann. Darüber reden wir morgen amtlich, Herr — Stadtrat!

Hecht. Über mit Vergnügen!

Dunkelmann. Wundern muß ich mich sehr, daß Sie nach allem Vorgefallenen noch den Mut haben, sich hier zu zeigen. Was wollen Sie denn eigentlich?

Hecht. Die Fernfahrer mit empfangen helfen.

Dunkelmann. Das besorge ich schon selbst in würdigster Weise.

Hecht. Ich bin davon überzeugt, Herr Bürgermeister! Über der Empfang ist seitens der Stadt offiziell und dazu gehören auch die Mitglieder des Magistrats.

Dunkelmann. Nach dem, was Sie sich gestern Abend geleistet haben?

Hecht. Bitte — das geht die Stadt gar nichts an, das war eine ganz private Angelegenheit! — Sie werden doch die Festrede halten?

Dunkelmann. Als Oberhaupt der Stadt — natürlich!

Hecht. Ja — sehen Sie, Herr Bürgermeister, es könnte doch möglich sein, daß Ihnen mitten im Flug Ihrer Rede das Wort im Halse stecken bleibt —

Dunkelmann (ärgertlich). Herr — Sie erlauben sich Dinge — Dinge — — (sieht die Mädchen, entrüstet) Rote Schärpen? (zu den Mädchen.) Wie kommen Sie dazu, rote Schärpen zu tragen? Wer hat das angeordnet?

Vene
Lies } zusammen. Herr Stadtrat Hecht!
Gret

Dunkelmann (zu Hecht, empört). Herr Stadtrat!

Hecht (verbindlich). Herr Bürgermeister!

Dunkelmann. Was ist das — meine Anordnungen durchkreuzen Sie? Wollen Sie mich vor den Augen der Hellenstädter Fernfahrer blamieren?

Hecht. Im Gegenteil, ich will Sie vor einer großen Blamage bewahren.

Dunkelmann. Ich verbitte mir diese Uzerei!

Wiedehopf. Es ist geradezu arrogant!

Mürrisch (zu Hecht). Ja — äh — ich muß sagen, Herr Kollege, ich bin geradezu konsterniert!

Hecht. Wann sind Sie denn einmal nicht konsterniert, lieber Mürrisch? —

Mürrisch (nach Lust schnappend). Das — das ist ja — das ist ja gradezu eine Beleidigung; eine Beleidigung ist das! —

Hecht. Spaß beiseite! Sie haben alle im traulichen Verein heimlich angeordnet, daß die Empfangsdamen die früheren Reichsfarben tragen sollten, trotzdem wir einstimmig beschlossen hatten, die Reichsfarben zu wählen.

Dunkelmann. Aber nicht rot — nicht rot!

Hecht. Die tragen die Damen zu Ehren der Hellenstädter Fernfahrer!

Dunkelmann
Wiedehopf } (wie aus einem Munde, entsetzt). Waaaaas?
Mürrisch

Mürrisch. Sie irren sich, Herr Kollege! Das gibt ja eine Katastrophe! Die Hellenstädter Radfahrer sind kaisertreu!

Hecht. Da irren Sie sich, werter Herr! — Der Hellenstädter Verein wurde aufgelöst!

Dunkelmann
Wiedehopf } (wie vorher). Wiee?
Mürrisch

Hecht. Er ist zum Arbeiter-Radfahrverein „Solidarität“ geworden, zu dessen Empfang sich unsere Radfahrgenossen hier versammeln!

(Von links ertönt Gesang eines freien Radlerliedes, erst entfernter, dann näher kommend, bis eine Gruppe Radfahrer singend die Bühne betritt und am Rednerpult Aufstellung nimmt.)

Dunkelmann. Was — was ist denn das?

Hecht. Sie sehen ja, die Genossen rüsten sich zum Empfang. Sie werden Ihre Festrede etwas korrigieren müssen.

Dunkelmann (außer sic). Das ist eine Überrumpelung sondersgleichen, das ist — das ist eine — —

Wiedehopf. Gemeinheit! —

Mürrisch. Ich glaube, es ist am besten, man geht nach Hause. —

Dunkelmann (wie oben). Nein — nein — Kollege Mürrisch! Wir müssen — wir werden — — das ist — das ist — —

Hecht. Das ist das Erwachen der Arbeiterschaft in Hellenstadt und in Finsterhausen!

Dunkelmann. Mürrisch — holen Sie sofort den Krümel und beordern Sie noch einige Mann hierher. Die Empfangsfeierlichkeiten sind abgesagt! Die Fahnen und Wimpel werden entfernt! —

Wiedehopf. Sehr richtig, Herr Bürgermeister! — Herunter mit den —

Hecht. Nicht so stürmisch, meine Herren! Hier wird nichts heruntergenommen und hier wird kein Empfang abgesagt!

Dunkelmann. Sie wollen mir doch nicht etwa zumutten — ?

Hecht. Ihnen mutet gar niemand etwas zu! Wenn Sie Ihre Pflichten nicht kennen, die Ihnen als Oberhaupt der Stadt zukommen, werde ich Sie vertreten! Jedenfalls wird Finsterhausen die Hellenstädter Fahrrer würdig empfangen.

Wiedehopf. Es ist doch — als ob wir gar nichts zu sagen hätten.

Dunkelmann. Ich protestiere — ich —

Mürrisch. Ich glaube, hier ist nichts zu machen, Herr Bürgermeister! —

Dunkelmann (schreit ihn an). Den Polizisten sollen Sie holen! —

Mürrisch (mit komischer Würde). Herr Bürgermeister, ich bin Stadtrat!

6. Auftritt.

Vorige. Krümel. Frei und Arbeiter-Radfahrer.

Krümel (kommt atemlos von rechts). Sie kommen! Sie kommen!

Hecht (zu seinen Radfahrern und den Ehrendamen). Achtung!

Radfahrer (nehmen Stellung).

Lene }
Lies } (stellen sich vor die Radfahrer).
Gret }

Lore (stellt sich vor die drei Mädchen).

Dunkelmann (wütend). Lore! Du gehörst hierher!

Lore. Ich muß doch den Prolog sprechen!

Dunkelmann (wütend). Nichts hast du zu sprechen! Marsch nach Hause!

Lore. Was ich versprochen habe, halte ich, Vater!

Wiedehopf (schrill). Unerhört!

Dunkelmann. Lore — ich befehle dir —

Lore. Ich habe mein Wort gegeben!

Dunkelmann (wütend). Krümel — verhaften Sie meine Tochter wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt!

Krümel (stotternd). I — i — ich soll — —

Dunkelmann. Ich befehle es Ihnen!

Krümel (will sich in Marsch setzen).

Hecht. Krümel, machen Sie sich doch nicht lächerlich!

Frei (kommt in diesem Augenblicke mit seinen Radfahrern von rechts gefahren, begrüßt von den jubelnden „Frisch-auf“-Rufen der Anwesenden. Dunkelmann mit Wiedehopf im Hintergrund ganz geknickt, während sich Kärtner angüllig davon schleicht).

Lore (vorstretend, mit Begeisterung).

Mit Freude und Stolz in den Mienen
schau' ich euch Wackere allhier!
Dem Volke in Kraft zu dienen
pflanzt auf ihr der Freiheit Panier.

Dunkelmann (schnaubend). Freiheit — —

Lore. Ihr brachtet uns Kraft und Stärke,
daß auch hier solch ein Bund soll gedeihn;
daß am künftigen Freiheitswerke
mit euch schafft auch unser Verein.

Wiedehopf (nägig). Unser Verein.

Lore. Mit blitzenden Augen ins Weite
so schau'n in die Zukunft wir —
wollen kämpfen Seite an Seite,
schwören's — Genossen — euch hier.

Dunkelmann (verzweifelt). Genossen!

Lore. Im Arbeiter-Radsport verbündet
sei ein starkes und wackres Geschlecht!
Wir sind nun mit euch verbündet
und kämpfen mit euch um das Recht!

Begeist' rung soll uns durchdringen
und geht auch der Weg schwer bergauf!
Wir werden den Sieg erringen:
„Arbeiter-Radsport — Frisch auf!“
(Jubelnde „Frisch-auf“-Rufe.)

Dunkelmann (zu Wiedehopf). Mensch, was haben Sie denn für einen Prolog gemacht?

Wiedehopf. Den habe ich nicht gedichtet!

Hecht. Nein — ich erlaubte mir das Gewächs dieses Dichterlings in den Papierkorb zu werfen!

Wiedehopf. Gemeinheit! —

Frei (drückt Lores Hand). Liebe Genossin, herzlichen Dank im Namen aller Hellenstädter für die freundlichen Begrüßungsworte!

Dunkelmann (verzweifelt). Genossin, sagt der Mensch!
Zu meiner Tochter — Genossin! Ich könnte in die Erde versinken!

Wiedehopf. Und sie läßt es sich gefallen! — O Welt, wie tief bist du gesunken!

Hecht (hat inzwischen das Rednerpult bestiegen). Liebe Hellenstädter Genossen und Genossinnen! Leider ist unser Herr Bürgermeister durch ein plötzliches Unwohlsein verhindert, Sie im Namen der Stadt willkommen zu heißen. Ich tue es an seiner Stelle! —

Dunkelmann (für sich). Er ist wenigstens noch anständig.

Hecht. Wir haben diesem Tage mit großer Freude entgegengesehen. Euer Beispiel hat auch uns angefeuert, der Reaktion in unsrer Stadt ein Ende zu machen und gestern haben wir unseren Arbeiter-Radfahrerverein „Solidarität“ gegründet, der nun — gleich dem euren — die Schaffenden vereinigt, unserm lieben Sport zu dienen. Ist es nicht das Rad, das gerade dem arbeitenden Volke wertvolle Dienste leistet? Es ermöglicht uns, an den

Sonn- und Feiertagen der dumpfen Stadt zu entfliehen und unsrer Heimat Schönheiten kennen zu lernen. Aber auch zur Stährlung der Kräfte dient uns das Rad, zur Prüfung der Ausdauer, wie es eure Fernfahrt heute beweist. — Hoffen wir, daß nun auch das Licht in das Dunkel derjenigen Köpfe kommt, die uns noch fernstehen. Ich bin überzeugt, im Sinne unsres Stadtobenhauptes gesprochen zu haben und begrüße euch in seinem Namen mit einem herzlichen „Frisch auf!“ „Frisch —

Alle. — auf!

Hecht. „Frisch —

Alle. — auf!

Hecht. „Frisch —

Alle. — auf! —

Dunkelmann (wütend und kreischend). Ich protestiere!
(Gibt auf die Veranda, Wiedehopf hinter ihm her.) Ich werde —

Frei (und die andern). Was hat er denn?

Hecht. Ich sagte es euch ja schon, ihm ist nicht ganz wohl heute, er wird sich schlafen legen. Und da wir ihm kein Hoch bringen dürfen — das hat er sich strengstens verbeten, wollen wir statt seiner unser braves Bürgermeistertöchterlein leben lassen. (Einige Radfahrer heben ihre Hände.) Frisch auf! Frisch auf!

Alle (fallen in den Rhythmus). Frisch auf!

Dunkelmann. Ich krieg' das Gallenfieber!

(Vore wird vorangetragen, der Zug formiert sich, unter Gesang eines freien Radfahrers marschieren alle um die Bühne, während der Vorhang fällt.)

Hans aus Sachsen.

Die Operation oder Die Schmatzertzauspe. Narrenspiel in 1 Akt. 1 D., 3 H. Preis 1.— RM. Nötig 5 Bücher 3.40 RM. 5 Bilder 1.50 RM.

Der Schelterhaufen oder Das Ketzergericht. Narrenspiel in 1 Akt. 1 D., 7 H. Preis 1.— RM. Nötig 9 Bücher 5.80 RM.

Die tote Hand oder Das Reichsschulgesetz. Narrenspiel in 1 Akt. 9 H. Nebenpersonen. Preis 1.— RM. Nötig 10 Bücher 6.40 RM.

Die Hinrichtung oder Das große Schlachtfest. Narrenspiel in 1 Aufzug. 11 Herren. Preis 1.— RM. Nötig 12 Bücher 7.60 RM.

Kasper in Schwülten oder Tod und Teufel suchen wieder Stellung. Ein kurzweiliges Stücklein mit Gesang in einem Aufzug. Preis —.80 RM. Nötig 10 Bücher 5.30 RM.

Kasper demonstriert! Ein Spiel in vier Bildern mit einem lachenden und einem nassen Auge, zum Nachdenken und Beherzigen, wärmstens empfohlen. Preis —.80 RM. Nötig 7 Bücher 3.80 RM.

Stumpfsinn! Du siegst! Groteske in 1 Akt. 1 D., 8 H. Preis 1.— RM. Nötig 9 Bücher 5.80 RM

Der abgefundene Fürst. Narrenspiel in 1 Akt. 1 D., 7 H., 3 Nebenpers. Preis —.80 RM. Nötig 9 Bücher 4.80 RM.

Das befreite Herz. Sprech-Chor. 4 H., 3 Chöre. Preis —.80 RM. Nötig 20 Bücher 10.30 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Mensch und Maschine. Ein Schicksalsspiel für Sprech-Chöre in 3 Aufzügen. 2 H., 5 Chöre. Preis 1.25 RM. Nötig 26 Bücher 20.— RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Blechtopf und Zylinderhut oder Uebermut tut selten gut. Ein Puppenspiel in zwei höchst aktuellen Bildern mit vielen lustigen Liedern für gross und klein Preis —.80 RM. Nötig 7 Bücher 3.80 RM.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1.

Georg W. Pijet.

Schlacht im Turm. Revolutionsdramolett in 1 Akt. 1 D., 7 H., 4 bis 6 Neb. Preis 1.50 RM. Nötig 9 Bücher 8.70 RM.

D-Zug C. K. 3. Revolutions-schauspiel in 1 Aufzug. 11 H., 4 Nebenp. Preis 1.50 RM. Nötig 12 Bücher 11.40 RM.

Die Kumpels. Ein Berg-arbeiterdrama in 5 Aufzügen und 1 Zwischenstück. 3 D., 10 H., 1 Kn., 1 Mä., 1 Chor, Neb. Preis 2.20 RM. Nötig 16 Bücher 21.70 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollen-preise.

Das Mandat. Eine deutsche Bürgerkomödie in 5 Aufzügen. 2 D., 7 H., Nebenp. Preis 1.80 RM. Nötig 10 Bücher 11.80 RM.

Die Zermalmten. Tragödie in 5 Aufzügen. 3 D., 16 H., Neb. Preis 2.— RM. Nötig 13 Bücher 16.50 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollen-preise.

Kreuzer unter Rot. Matrosen-tragödie in 6 Akten. 2 D., 18 H. Neb.: 4 D. und 4 H. Preis 1.80 RM. Nötig 21 Bücher 23.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollen-preise.

Walter Troppenz.

Beinahe Millionär. Schwank in einem Aufzug. 3 D., 5 H. Preis 1.80 RM. Nötig 9 Bücher 10.60 RM.

Der Konsumteufel. Schwank in 2 Aufzügen. 4 D., 4 H., Neb. Preis 1.50 RM. Nötig 9 Bücher 8.70 RM.

Die Revolution. Chorwerk. 3 D., 5 H., 2 K., 1 Chor. Preis —.80 RM. Nötig 20 Bücher 10.30 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollen-preise.

Ueber rauen Weg zu den Sternen. Sprech-Chor. 7 H., 5 Chöre. Preis —.80 RM. Nötig 27 Bücher 13.80 RM. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Judas. Soziales Zeitbild in 1 Akt. 1 D., 5 H., 3 Neb. Preis 1.50 RM. Nötig 7 Bücher 6.90 RM.

.... und wieder ist ein Mensch gekreuzigt!" Dramatisches Weihnachtsbild der Gegenwart in 1 Aufzug. 4 D., 6 H., Neb. Preis 1.25 RM. Nötig 11 Bücher 8.75 RM.

Die Taube von Florenz. Trauerspiel in 3 Aufzügen. 2 D., 9 H., Neb. Preis 2.20 RM. Nötig 12 Bücher 16.50 RM.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1.

Neue Märchen-Bühne.

Utopia das Wunderland. Modernes Märchenspiel in 2 Teilen von Lobo Frank. 1 D., 2 H., 2 Kn., 1 Chor. Preis 1.50 Mk. Nötig 7 Bücher 7.— Mk. 1 Klavierauszug —.50 Mk.

Will wird von seinem Brüderpa gequält und ausgenutzt. Er flieht mit dem Kater unter dem Schutze einer guten alten Frau. Er will nach dem Wunderland Utopia, wo es allen Menschen gut gehen soll. Unterwegs hat er allerlei Zauberei zu überstehen, denn böse Mächte wollen ihm den Weg nach dem Zauberlande versperren. Schließlich aber übersteht er humorvoll alle Schwierigkeiten, und die alte Frau, die ein verzaubertes hübsches Mädchen ist, findet mit ihm Utopia. — *Viel Herzengüte und viel Humor trotz der ernsten Tendenz des Spieles. Ein ripes Märchen, wie man wenige hat.*

Der tapfere Musikant. Ein heiteres Märchenspiel mit Gesang und Tanz in 6 Bildern von Fritz Jubisch. 2 D., 6 H., 6 B., 4 Kn., 7 Mä., Nebenpersonen. Preis 1.80 Mk. Nötig 26 Bücher 29.50 Mk.

Wie ein lustiger Musikant, der das Herz auf dem rechten Fleck hat, in die gemeinsame Werkstatt eines Schusters und Schneiders gerät, dort von dem großen verzauberten Schatz in der Rambitterburg hört und nun hinauf zur Burg zieht und dort nach allerlei lustigen und schauerlichen Abenteuern den Zauber bricht, den Schatz hebt und mit dem Reichtum die Armen zu Weihnachten beschenkt, das alles erzählt dieses Märchen. Die lustigen Bilder, auch Ernst enthaltend, lassen die Kinder hell aufschauen. Sie sind mit viel Liebe und Verständnis für Kinderherzen geschrieben! *Nehmt das Märchen mit offenen Armen auf! Ihr werdet es nicht bereuen!*

Sonnenwend-Spiele.

Lichtfest im Grünen oder Zielke als Sonnenwendgast. Sonnenwend-Spiel mit Sprech-Chor in 1 Aufzug von Lobo Frank. 8 J., 2 M., 2 Chöre, Preis 1.50 Mk. Nötig 17 Bücher 16.— Mk. 1 Klavierauszug —.50 Mk. Weitere Rollenbücher zum Rollenpreise.

Die Führer der roten Jugend haben sich vorgenommen, die Sonnenwende und das Lichtfest (Weihnachtsfest) in ihrer Wanderhütte auf den Bergen zu verbringen. Heimlich ist auch Zielke dorthin bestellt, und der Außenseiter kommt auch. Man singt Lichtenlieder und beschenkt sich in stimmiger Weise. Als der Morgen naht, ziehen alle der Sonne entgegen. *Ein frohes, sinniges, humorvolles Spiel, das allen modernen Jungen und Mädchen Freude bereiten wird.*

Neue Soziale Weihnachts-Bühne.

Prinzessin und Prolet. Lichtfestspiel mit Gesang in 2 Teilen von Lobo Frank. 1 D., 12 H., 1 Kn., 1 Mä., Neb. Preis 1.80 Mk. Nötig 16 Bücher 18.80 Mk. 1 Klavierauszug 2.50 Mk.

Die alte und die neue politische Welt zur Weihnachtszeit. Die Prinzessin möchte ihr Volk beglücken. Aber die reaktionären Minister hinterstreben alles, was die gute Seele anstellt. Da greift Meckert, der Prolet, in die Handlung ein. Er deckt das hinterlistige Spiel der Hofleute auf und jagt sie davon. Ein neues Reich und eine neue Gerechtigkeit sollen erstehen. — *Voller Humor von der ersten bis zur letzten Szene. Nie ohne Stimmung, nie ohne Spannung. Ganz besonders tragen die Lieder dazu bei, eine warme, kampfesfrohe Begeisterung zu erzeugen.*

Klein Ruth. Ein Weihnachtsspiel in 1 Aufzug von Anna Mosegaard.

Die Eltern der kleinen Ruth gehen in Gesellschaft. Klein Ruth fragt nun das Dienstmädchen nach dem Knecht Ruprecht. Das Mädchen erklärt, der könnte heute nur durch den Kamin ins Haus kommen und geht. Die Kleine will aber nicht, daß der arme Ruprecht durch den Kamin klettern soll und öffnet das Fenster. Da steigt ein Fremder ein, klein Ruth vermutet in ihm Knecht Ruprecht und stellt die herzigsten Fragen an ihn. Davon überwältigt, verläßt der Fremde wieder das Haus und die Kleine ist glücklich, daß der Knecht Ruprecht bei ihr war. — Das Spiel ist in seiner tiefen Idee, seiner schönen Anlage, seinem steigerndem Aufbau einzig dastehend. Es wird überall begeisterte Aufnahme finden.

Arbeiter-Theaterverlag Alfred Jahn, Leipzig C 1.

Possen, Schwänke und Satiren.

Beinahe Millionär. Schwank in 1 Aufzug von Walter Tropfenz. 3 D., 5 H. Preis 1.80 Mk. Nötig 9 Bücher 10.60 Mk.

Der biedere Vorarbeiter Seifig ist durch einen Lotteriegewinn über Nacht Millionär geworden. Seiner Frau steigt dieses Glück gewaltig in den Kopf. Sie vergibt alles was gewesen ist, erinnert sich plötzlich ihrer Bildung und will auch ihrem Mann Bildung beibringen. Es ist aber kaum möglich zu schildern in welcher drastischen, humorvollen Weise das Stück seinen Ausgang nimmt. Seifig wird jedenfalls kein Millionär! Er selbst lacht aus Leibeskräften über die komischen Momente, die ein Druckfehler schuf. Das Stück wird „stürmische Lachsalven hervorrufen und dem aufführenden Verein dankbare Zuhörer sichern.“

Heraus aus der Kirche! Heiteres Werbespiel in 1 Aufzug von Max Eulenberger. 2 D., 3 H. Preis 1.— Mk. Nötig 6 Bücher 4.— Mk.

Ein junges Paar, sie katholisch, er evangelisch, wollen sich vom katholischen Pfarrer trauen lassen. Dieser flucht und wettert über die Mischcho, stellt sie mit gemeinen Schimpfreden als Verderbnis der Welt hin. Nun geht das junge Paar zum evangelischen Pfarrer, der sie wohl trauen will, aber erst die Bezahlung verlangt. Von dem allen angeekelt, treten die jungen Leute aus der Kirche aus und bekennen sich mit flammenden Worten als Freidenker. Ein ganz mustergültiges, unlibertärfliches Werbespiel für Freidenker.

Verkehrte Bekehrung. Pfaffenglosse in 1 Aufzug von Max Eulenberger. 3 D., 4 H. Preis 1.— Mk. Nötig 8 Bücher 5.20 Mk.

Bauerin und Magd bereiten sich zum festlichen Empfang der Pfaffen vor. Bauer und Knecht kommen hungrig vom Felde heim und fluchen, dass sie nicht rechtzeitig das Essen bekommen. Endlich erscheint der Pfaffe zu Tische und fängt an zu predigen. Durch die derb drastischen Zwischenrufe des Bauern verliert er den Faden und quatscht nun derartig sinnloses Zeug zusammen, dass er hinausgeworfen wird. In sehr lustiger, zum Lachen reizender Weise glossiert sich der Pfaffe ungewollt selbst und verliert dabei seine Schäfchen. Der Freidenkerbewegung ist mit diesem Spiel ein gutes Werbematerial in die Hand gegeben.

Die Brautwerbung oder Liebe und Posaunenblasen. Burlesker Schwank in 2 Akten von Max Eulenberger. 2 D., 7 H., 1 Kn., Neb. Preis 1.50 Mk. Nötig 11 Bücher 10.50 Mk.

Elsa ist die freigeistige Tochter bigotter Eltern, die durch Zeitungsinserat ein Pfafflein als Ehegesponst für sie suchen. Drei Pfaffen verschiedener Glaubensrichtung treten als Ehekandidaten an, fahren sich aus Konkurrenzniel arg in die Haare und machen sich gegenseitig in Grund und Boden schlecht. Die Eltern sind entsetzt und willigen zum Schluss gern ein, dass Elsa ihren Liebsten, den Freidenker heiratet. Ein übermäßiges, lustig-satirisches Spiel für Freidenker und geistverwandte Leute.

König Heinrich in Gips. Burlesker Schwank in 1 Akt von Karl Frei. 5 Herren. Preis 1.— Mk. Nötig 6 Bücher 4.— Mk.

Drei moderne Künstler sind in denkbar grosser Geldverlegenheit. Da platzt ein geistig Minderwertiger der feudalen Klasse herein. Er sucht die Statue eines verflossenen Monarchen zu kaufen. Schnell wird das Faktotum Heinrich zum Monarchen zurecht gestutzt und auf das Postament gestellt, eine sehr drastische Karikatur. Trotzdem ist Adolar davon begeistert und kauft den „König Heinrich in Gips“ — die Not hat ein Ende. Dieser Ulk, der im Übermut ganz natürlich herbeigeführt wird, bringt einen Erfolg, den vorher niemand ahnt. Es wird Stürme von Heiterkeit geben.

Das Revolverblatt. Zeitungskomödie in 4 Aufzügen von Max Barthel. 1 D., 8 H., Nebenpersonen. Preis 1.50 Mk. Nötig 10 Bücher 9.50 Mk.

Das Spiel führt in die bewegten Tage der jungen deutschen Republik zurück, wo sich die „nationalen“ jungen Leute durch Ministermorde ausszeichnen wollten. Wir sehen eine aktive Hetzzeitung, um die sich alles gruppelt, erleben den Betrieb hinter den Kulissen und die Wandlung eines jungen Menschen zum Sozialisten.